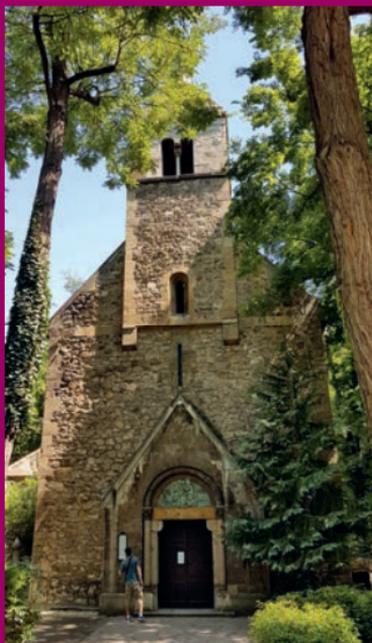


Inmitten der Donau

Tour 6

Die Margitsziget, die bekannteste der Budapester Donauinseln, ist mit ihrer schönen Parklandschaft die grüne Lunge der Stadt. Hierher kommt man zum Radeln, Joggen, Picknicken, Spaziergehen oder zum Schwimmen im größten städtischen Freibad. Großstädtisch hingegen ist das Bauhausviertel der Neu-Leopoldstadt.



Margaretenbrücke, die Brücke mit dem Knick, S. 82

Ruinen des Dominikanerinnenklosters, Wirkungsort der Hl. Margarete, S. 82

Margitsziget & Újlipótváros

Margareteninsel und Neu-Leopoldstadt

Wie ein großes Schiff liegt die 2,5 km lange und bis zu 500 m breite Margareteninsel mitten in der Donau. Schon die Römer schätzten und nutzten ihre Thermalquellen. Später war sie ein bevorzugtes Jagdgebiet der Árpádenkönige und wurde Haseninsel genannt. Im Mittelalter war die Margitsziget im Besitz mehrerer Orden, die auf der Insel Klöster errichteten, von denen nur noch Ruinen zeugen. Ihren heutigen Namen erhielt sie von der Tochter König Bélas IV., der später heiliggesprochenen Margareta von Ungarn, die hier im 13. Jh. als Nonne lebte. Nur die Türken wussten mit der Insel wenig anzufangen: Nachdem sie alle Gebäude zerstört hatten, blieb die Margareteninsel unbewohnt.

Dem Habsburger Erzherzog Joseph sei's gedankt, dass er das Eiland zu Beginn des 19. Jh. in einen beeindruckenden englischen Park verwandeln ließ. Die damals zu Hunderten gepflanzten Platanen (manche von ihnen sind mittlerweile über 200 Jahre alt) und ihre Nachkommen sorgen heute an heißen Sommertagen für kühlenden Schatten. Öffentlich zugänglich wurde die Insel mit dem Bau eines Kurbads um 1870. Allerdings war sie damals nur per Boot erreichbar – erst im Jahr 1900 war über die Margaretenbrücke eine feste Verbindung vorhanden. 1908 erwarb die Stadt die Insel, doch es sollte bis 1945 dauern, bis jeder die grüne Oase kostenlos betreten durfte.

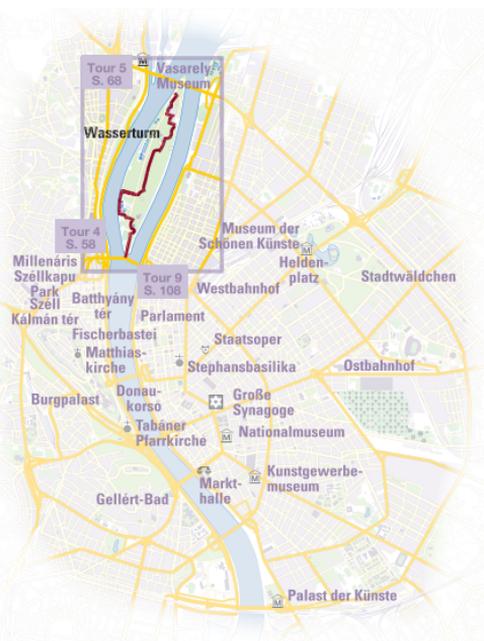
Heute trifft man hier von Frühling bis Spätherbst Alt und Jung, Einheimische und Touristen, Jungfamilie und Rentnerpaar. Die einen liegen lesend im Gras, andere spielen Frisbee oder Fuß-

ball oder versuchen sich in Qigong. Fahrradrickschas und Elektroautos holpern über die Wege, und an Sommerabenden ist die Insel eine bekannte Partylocation. Und alle paar Jahre rückt die Margitsziget mit ihrem Schwimmstadion in den Blickpunkt des internationalen Wassersports – zuletzt 2017 und 2022 als Austragungsort von einzelnen Wettbewerben der Schwimm-WM, 2020 war es die EM.

Spaziergang

Karte: S. 83. Die wichtigsten Sehenswürdigkeiten des Spaziergangs sind mit → gekennzeichnet und werden unter „Sehenswertes“ ab S. 82 ausführlich beschrieben.

Der rund 4 km lange (Dauer ca. 2 Std.) Spaziergang startet am Südspitze der Insel, den man über die → **Margaretenbrücke (Margit híd)** von beiden Donaufern mit Tram 4 oder 6 erreicht. Zu Beginn treffen wir auf das **bronzenes Zentenariumsdenkmal (Centenariumi emlékmű)** von István Kiss, das als metallener Blütenkelch aufragt; 1973 wurde es zum 100. Jahrestag der Vereinigung von Buda, Óbuda und Pest enthüllt. Im Hintergrund sind bereits die bis zu 25 m hohen Fontänen des mit 1000 m² größten ungarischen **Springbrunnens (Szökőkút)** zu sehen (→ Foto S. 14). Er „tanzt“ von Mai bis Ende Oktober von 11 bis 21 Uhr stündlich zu einem wechselnden rund zehnteiligen Medley mit Musik von Vivaldi bis Ed Sheeran, abends ist er bunt illuminiert. Vor dem Holdudvar, einem für Veranstaltungen genutzten Miklós-Ybl-Bau aus dem 19. Jh., wenden wir uns nach links zu dem am Westufer der Insel gelegenen **Hajós-Alfréd-Nationalschwimmstadion (Nemzeti Sportuszoda)**, mit seinen acht Becken Austragungsort internationaler Wettkämpfe und eine der Brutstätten der ungarischen



schen Erfolge im Wassersport (→ Kaszten S. 81). Der Namensgeber, das Allround-Talent **Alfréd Hajós** (1878–1955), war 1896 in Athen der weltweit erste Olympiasieger im Schwimmen (der Wettkampf fand übrigens im Meer statt), 1901–03 Mitglied des ungarischen Fußballnationalteams und 1935 Architekt dieser im Bauhausstil errichteten Anlage, die seither mehrfach erweitert wurde. Marmortafeln im Foyer erinnern an Ungarns Schwimmolympiasieger, ein Schwarz-Weiß-Foto an der Außenfassade gedenkt **Tibor Benedek**, dem 2020 verstorbenen dreifachen Wasserballolympiasieger und besten Linkshänder aller Zeiten.

Wir umrunden das Schwimmstadion und treffen dabei auf die bei Joggern beliebte Tartanbahn, die 5,3 km immer am Ufer entlang um die Insel führt. Wieder zurück in der Mitte der Insel, stoßen wir auf dem Weg Richtung Norden bald auf die haushohen Reste einer **Franziskanerkirche (Ferecses templom)** aus dem 13. Jh. mit einem gotischen Fenster, Teilen der Apsis und des Turms. Wenige Meter weiter beginnt links der Hauptpromenade die großzügige Anlage des **Palatinus-Bades (Palatinus**

strandfürdő), eines der beliebtesten und größten Thermalfreibäder der Stadt (→ Budapests Bäder, S. 208), das 2017 zu einem ganzjährig geöffneten Betrieb erweitert wurde. Seither erstrahlt die Kassenhalle wieder im originalen Bauhausstil von 1937. Dieser gegenüber breitet hinter der Bushaltestelle eine alte Platane ihre sieben mächtigen Arme aus – sehenswert. Rechts an ihr vorbei kommen wir zum **Rosengarten (Rózsakert)** im mittleren Teil der Insel. Auf seiner Höhe befindet sich auch ein **Minizoo (Vadaskert)**, eine Außenstelle des Budapester Zoos mit Hühnern, Enten, Störchen, Eulen, Raubvögeln, Hirschen und Ponys (tägl. 10–18 Uhr, Eintritt frei, Ponyreiten 10–13/14–16 Uhr, 1000 Ft).

Ein Stück weiter nordöstlich trifft man unter hohen Bäumen auf die bedeutendste Ausgrabung der Insel, die weit-

läufigen → **Ruinen des Dominikanerinnenklosters (Domonkos kolostor)**. Unweit davon ragt, eingerahmt von einer Freilichtbühne und einem Restaurant, das Wahrzeichen der Insel auf, der 57 m hohe **Wasserturm (Víztorony)**, ein früher Stahlbetonbau von 1911. Man kann in seinem Inneren über rund 200 Stufen nach oben steigen – wegen des Ausblicks lohnt es sich aber nicht (Mai–Sept. Di–Fr 12–18, Sa/So 10–18 Uhr, Eintritt 500 Ft, mit Budapest Card frei; margitszigetiszinhas.hu). Die **Freilichtbühne (Szabadtéri színpad)** an seinem Fuß fasst 3000 Zuschauer und bietet jeden Sommer hochkarätige Open-Air-Aufführungen (→ S. 225).

Entlang einer Künstlerpromenade, die Büsten von Ungarns größten Meistern, wie Zoltan Kodály, Ferenc Liszt oder Miklós Ybl versammelt, geht es weiter. Ursprünglich befand sich hier ein im 12. Jh. erbautes und von den Türken zerstörtes **Prämonstratenserkloster (Premontrei templom)**, dessen hochromanische **St.-Michaels-Kirche** 1930/31 vollständig rekonstruiert wurde. Sie steht malerisch inmitten hoher Bäume (→ Foto S. 78). In ihrem Turm birgt sie eine Glocke aus dem 15. Jh., die zu den ältesten des Landes gehört und beim Einmarsch der Türken offenbar vergraben wurde – erst 1914 kam sie wieder zum Vorschein, als ein Sturm den Baum über dem Versteck entwurzelte.

Den nördlichen Teil der Margareteninsel dominiert ein **Hotel- und Thermalbadkomplex**, der ab 1870 nach der Erschließung der hiesigen Thermalquellen entstand. Miklós Ybl errichtete ein Kurhaus mit Bad, vier Jahre später nebenan ein Grand-Hotel, das zu den elegantesten der Stadt zählte und seit 1986 wieder geöffnet ist. Nur das alte Kurhaus wurde 1987 durch einen hässlichen Betonklotz, das heutige **Ensana Thermal**, ersetzt.

Letztes Highlight auf der Insel ist der gepflegte **Japanische Garten (Japánkert)** mit Steinfiguren, typischen Formgehöl-



Der Wasserturm, Wahrzeichen der Insel

Budapest im Kasten

Wer kann den Ungarn das Wasser reichen?

Vielleicht liegt es ja an den vielen Bädern des Landes, denn im Schwimm- und Wassersport ist das nur 10 Millionen Menschen zählende Ungarn seit langem eine internationale Großmacht. Im Wasserball der Männer, oft als härtester Mannschaftssport der Welt bezeichnet, schaffte Ungarn bisher unglaubliche neun Olympiasiege, zuletzt 2008 in Peking. Nun rücken auch die Frauen nach, zweimal wurden sie bereits Weltmeister.

Unzählige olympische Goldmedaillen gab es auch im Schwimmen. Auf Alfréd Hajós, den ersten Schwimmolympiasieger aller Zeiten, folgten in den letzten Jahrzehnten etwa der zweifache „Weltschwimmer des Jahres“ Tamás Darnyi (1988, 1992), der Allrounder Norbert Rózsa (1996) und der Lagenspezialist Attila Czene (1996). Eine Ausnahmeathletin im Rückenschwimmen war Krisztina Egerszegi. Im Alter von 14 Jahren wurde sie 1988 die damals jüngste Olympiasiegerin der Geschichte, schaffte 1992 und 1996 weitere vier olympische Goldmedaillen und stellte mehrere Weltrekorde auf. Jener über 200 m Rücken war 16 Jahre lang gültig. In den 2010er-Jahren kaum zu schlagen war Lagenspezialistin Katinka Hosszú (geb. 1989), aufgrund ihrer Trainingsdisziplin auch „Eiserne Lady“ genannt. Die neunfache Welt- und 15-fache Europameisterin schwamm in Rio de Janeiro 2016 zu drei olympischen Goldmedaillen, über 400 m Lagen stellte sie dabei einen Fabelweltrekord auf. Es ist nicht ihr einziger, sie hält zurzeit Weltrekorde in mehreren Disziplinen und hat so viele Dollar-Millionen an Preisgeldern eingeheimst wie noch keine Schwimmerin je zuvor.

Zur Schwimmlegende avancierte auch László „Laci“ Cseh (geb. 1985), der 2021 seine Karriere beendete. Der talentierte Lagenschwimmer war 2005 und 2015 Weltmeister, stellte zwei Weltrekorde auf, gewann bei den Olympischen Spielen 2008, 2012 und 2016 fünf Medaillen, davon eine silberne ex aequo mit US-Superstar Michael Phelps.

Ungarns aktueller Schwimmheld ist Kristóf Milák (geb. 2000). 2019 knackte er den 10 Jahre alten Weltrekord von Michael Phelps über 200 m Schmetterling, bei der Heim-WM 2022 legte er eine neue Bestmarke nach. Ein Jahr zuvor wurde er in Tokio bereits Olympiasieger in dieser seiner Paradedisziplin.

Damit nicht genug, sind die Ungarn auch im Kanu-Rennsport der Damen seit Jahren die Nummer eins: Ausnahme-Kanutin Katalin Kovács (geb. 1976), 31-fache Rekordweltmeisterin und dreimalige Olympiasiegerin im Kajak-Zweier (2004, 2008) und -Vierer (2012) beendete zwar 2016 ihre Karriere, olympische Goldmedaillen gibt es weiterhin: Danuta Kozák (geb. 1987) holte in Rio 2016 drei Stück und eine in Tokio 2020, wo auch Tamara Csipes (geb. 1989) Olympiasiegerin wurde.

zen, Seerosenteichen, Felsengärten, Feuer-Ahorn und Bambus sowie einem künstlichen Wasserfall. Sein nördliches Ende überragt ein kleiner Rundtempel, ein **Musikbrunnen (Zenélő kút)** von 1936, der im Sommer stündlich mittelalterliche Weisen und halbstündlich Posaunen erklingen lässt.

Hinter dem Brunnen erreicht man die Haltestelle von Bus 26, der zum Ausgangspunkt der Tour an die Südspitze der Insel zurückbringt.

Wer mag, kann vom Pester Kopf der Margaretenbrücke einen Spaziergang durch die **Neu-Leopoldstadt** (Újlipótváros) anschließen, jenes von Bauhaus-

bauten geprägte Wohnviertel, das sich in den 1930ern entlang der **Pozsonyi út** (Bratislava-Straße) entwickelte. Großstädtisch angelegt, war und ist es mit seinen kleinen Läden und Cafés auch heute wieder bevorzugte Wohnadresse des (jüdischen) Bildungsbürgertums. Herzstück ist der **St.-Stephan-Park (Szt. István Park)**, der von vier- bis sechsgeschossigen, ab 1928 errichteten Appartementhäusern flankiert wird. Diese besaßen Budapests erste Dachterrassen. Eines davon ist das **Dunapark Ház** an der Nordseite des Parks (Pozsonyi út 38–42), eine von Béla Hofstätter und Ferenc Domány 1935 geplante Luxuswohnhausanlage. Im Erdgeschoss beeindruckt das mondäne Café Dunapark im originalen Retrostil samt geschwun-

gener Empore und versenkbaren Fensterscheiben. Sehenswert ist auch das 1942 erbaute, siebengeschossige Haus **Pozsonyi út 53–55**, das mit dem dreieckigen Grundriss ein wenig an das New Yorker Bügeleisengebäude oder das Hamburger Chilehaus erinnert. Auch hier lohnt der Blick in das Treppenhaus (linke Seite) und ein Besuch des Delikatessenladens Sarki Fűszeres. Weiter nördlich, in der Pozsonyi út 58, findet sich noch die 1936–40 gebaute **Reformierte Kirche** mit einem Glockenturm im Stil der Moderne.

Vom Pester Brückenkopf der Margit híd sind es zu Fuß rund 750 m zum St.-Stephan-Park; die Trolley-Busse 75 und 76 fahren etwa alle 10 Min. hierher und zurück.

Sehenswertes

Margit híd

Margaretenbrücke

Die 1872–76 erbaute, zweitälteste Donaubrücke der Stadt geht zurück auf einen Entwurf von Émile Gouin, einem Kollegen von Gustave Eiffel. Ihr Markenzeichen ist der Knick in der Mitte, an dem die beiden Brückenarme in einem Winkel von 150 Grad aufeinandertreffen. Die Verbindung zur Südspitze der Margaretinsel, die der Brücke die heutige Y-Form verlieh, entstand nachträglich 1900.



Die Margaretenbrücke verbindet Pest und Buda mit der Margareteninsel

Domonkos kolostor

Ruinen des Dominikanerinnenklosters

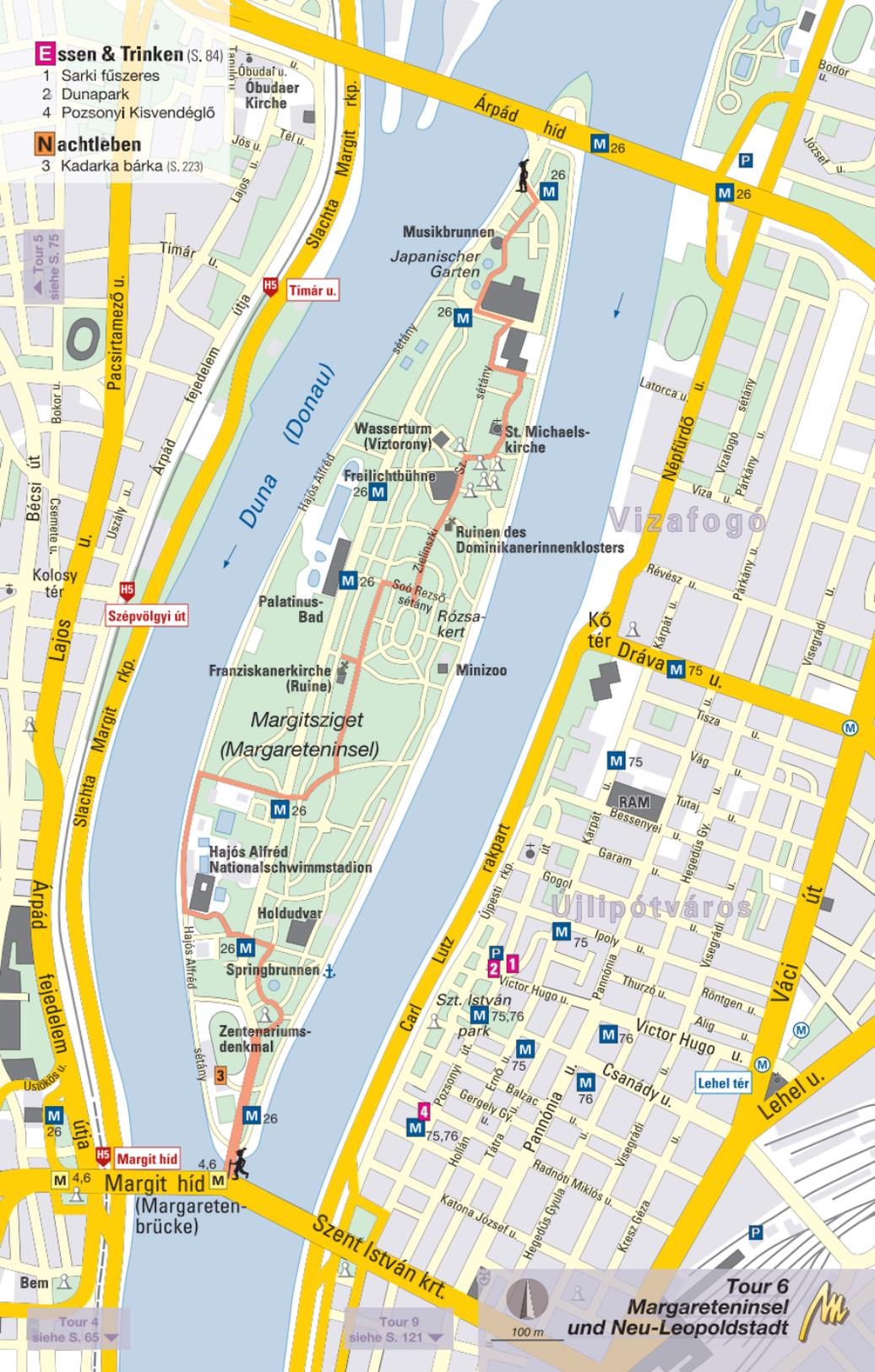
Die Jahrhundertflut von 1838 spülte die Reste jenes Klosters frei, in dem Margareta, die Tochter von Béla IV., wirkte. Der Árpádenkönig (ein Bruder der späteren Hl. Elisabeth von Thüringen) hatte 1241 geschworen, sein Kind in ein Kloster zu schicken, wenn die Mongolen das Land verlassen würden. So geschah es, und Margareta wurde im Alter von neun Jahren Nonne. Nach einem frommen, zurückgezogenen Leben auf der Insel starb sie mit 29 Jahren, wurde hier beigesetzt und später heiliggesprochen. Eine meist mit Blumen belegte Marmorplatte markiert die Stelle ihres Grabes, das 1858 – allerdings leer – entdeckt wurde. Die Dominikanerinnen waren 1541 vor den anstürmenden Türken nach Preßburg geflüchtet und hatten die Reliquien mit dabei. Zurück ließen sie eine Krone der Árpádenkönige, die heute im Nationalmuseum (→ S. 92) zu sehen ist.

Essen & Trinken (S. 84)

- 1 Sarki fűszeres
- 2 Dunapark
- 4 Pozsonyi Kisvendéglő

Nachtleben

- 3 Kadarka bárka (S. 223)



Vizafogó

Újlipótváros

Tour 6
Margareteninsel
und Neu-Leopoldstadt



Tour 9
siehe S. 121

Tour 4
siehe S. 65

Praktische Infos

→ Karte S. 83

Stadtverkehr zu und auf der Margareteninsel

Die Margareteninsel ist für den privaten Autoverkehr gesperrt, lediglich die Zufahrt zu den beiden Hotels ist von Norden her möglich. Wer nicht zu Fuß gehen oder seinen Kindern eine Freude machen will, kann folgende Verkehrsmittel benutzen bzw. im Sommer ausleihen:

Bus 26: Der Stadtbus zwischen Nyugati pu. (M blau 3) und Göncz Árpád városközpont (M blau 3) durchquert die Insel von 5 bis 23 Uhr alle 15–20 Min.

Bringó(hintó)-Verleih: Bringó(hintó) ist die nostalgische Fahrradradscha, wie man sie auch von den Adriaorten kennt. Selbst wenn man zu viert tritt, kommt man kaum vom Fleck und hat gerade deshalb Spaß dabei. Verleih im Sommer an der Imbissbude „Bringó-vár“ unweit des En-

sana Thermal Hotels im Norden der Insel und beim Zentenariumsdenkmal am Südende. 6800–8800 Ft/Std. je nach Größe (3 bis 6 Pers.).

Man kann auch normale **Fahrräder** (3990 Ft/Std.), Tandems (4990 Ft/Std.), **Elektro-Gokarts** für 4 Pers. (11.900 Ft/Std.) und ähnliche Gefährte für Kinder ausleihen.

Essen & Trinken

Auf der Margareteninsel

Entlang der Hauptpromenade gibt es einige **Kioske** und **Imbissbuden**, sog. **Büfé**, mit ein paar Tischen, im Angebot sind Hamburger, Hotdogs, Sandwiches, Lángos und Mais (Kukurica). Auf Höhe des Holdudvar öffnen im Sommer einige coole Biergärten und im Südwesten der Insel ein paar Strandbars. Das Margit Terrasz Étterem am Fuß des Wasserturms ist nicht zu empfehlen.

In der Neu-Leopoldstadt

Pozsonyi Kisvendéglő **4** Budapester und Touristen frequentieren das einfache, rustikale Traditionslokal an der Straßenecke, in dem preiswerte ungarische Klassiker (sehr fleischlastig) von Hortobágy-Palatschinken über gefülltes Kraut bis Somlóer Nockerl serviert werden. Mo–Fr 9–20, Sa/So 10–24 Uhr. XIII., Radnóti Miklós u. 38, ☎ 1 7874877. Bus 75, 76 Radnóti M. utca. €€

Dunapark **2** Sehr schickes Café-Restaurant im Bauhausstil mit sonniger Terrasse direkt an der Parkmauer des Szt.-István-Parks. Internationale Küche, große Kuchen- und Patisserieauswahl. Gehobene Preise. Eis gibt es im Sommer auch in der Tüte. Mo–Fr 9–20, Sa/So 9–21 Uhr. XIII., Pozsonyi út 38, ☎ 1 7861009, dunaparkkavehaz.com. Bus 75, 76 Szent István park. €€€

MeinTipp **Sarki fűszeres** **1** Gute Idee, schöne Ausführung: Der „Greißler am Eck“ ist ein kleiner Feinkostladen mit ein paar Tischchen, wo man Sandwiches, frisches Gebäck, Kuchen, Kaffee, Tee und Wein genießen kann. Mo 8–18, Di–Fr 8–20, Sa 9–17, So 9–15 Uhr. XIII., Pozsonyi út 53–55, sarkifuzszeres.hu. Bus 75, 76 Szent István park. €€

Ähnlich nette Lokale für den kleinen Hunger und/oder guten Kaffee in der Pozsonyi út sind **My Green Cup** (Nr. 15), **Édesmindegy** (Nr. 16) und **Babka Deli** (Nr. 20).



Das Palatinus: Budapests größtes Freibad



Hier lebte die Heilige Margarete